

berg wurden die kürzlich zum Tode verurteilten Raubmörder Leberer und Wenzel hingerichtet. Sie hatten seinerzeit den Amsterdamer Kaufmann Engelmann ermordet und beraubt.

Abflug eines Fliegers. Der Flugzeugführer von Köppen unternahm in Berlin-Johannistal einen Probeflug mit einer Fokker-Maschine. Als er in etwa 50 Metern Höhe ein sogenanntes „Looping“ ausführen wollte, stürzte die Maschine ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger trug schwere Kopfverletzungen davon.

Die falschen amerikanischen Dollarscheine. In der großen amerikanischen Falschmünzeraffäre sind über tausend Haftbefehle erlassen worden. Man erfährt jetzt, daß falsche Dollarscheine im Betrage von mehr als zwölf Millionen Dollar in Umlauf sind. Die Falschmünzerbande hatte ihr Zentrum in New York und Abzweigungen in allen größeren Städten Amerikas, Kanadas und Europas. Unter den Mitgliedern befinden sich zahlreiche Italiener oder Personen amerikanisch-italienischen Ursprungs. Die Druckplatten sollen in Italien hergestellt worden sein.

Neueste Meldungen.

Erneute Mahnung der Reichsbank.

Berlin. Die Reichsbank hat erneut ihre Zweigniederlassungen angewiesen, bei Kreditgewährungen ja recht genau zu prüfen, ob ein legitimer und volkswirtschaftlich notwendiger Bedarf vorliegt oder ob die angeforderten Beträge zum Durchhalten von Devisen oder Warenbeständen benötigt werden sollen. Freiere Methoden kommen im wesentlichen nur für den Ruhrbezirk in Frage.

Eine wertbeständige Anleihe.

Berlin. Über eine wertbeständige Anleihe Preußens schreiben laut Blättermeldungen Verhandlungen; es geht noch nicht fest, ob das Kali dafür die Basis geben soll.

Überwachung der Viehmärkte.

Berlin. Der Präsident des preussischen Landesvolkswirtschaftsrates erläßt an die Polizeibehörden eine Verfügung zur Überwachung der Viehmärkte. Es heißt darin: Die Preise für Vieh haben trotz des Dollarschwungs zum Teil eine Höhe erreicht, die in keiner Weise gerechtfertigt ist. Das Vorgehen gegen die wilden Preistreiberien verpricht nur dann einen dauernden Erfolg, wenn es überall da, wo Vieh zum Verkauf angetrieben wird, gleichmäßig und gleichmäßig energisch geht wird. Die von Markttag zu Markttag sprunghaften Steigerungen sind zu unterbinden. Durch Verhandlungen mit den Viehhändlern unter Hinzuziehung von Vertretern der Fleischer und Verbraucher ist auf eine Niedrighaltung der Preise hinzuwirken und allen übermäßigen Preisforderungen mit Beschlagnahme und Anzeige der betreffenden Händler und mit Entziehung der Handelslaubnisse rücksichtslos zu begegnen.

Bekämpfung von Preistreiberien.

Berlin. Zur Bekämpfung von Preistreiberien macht der preussische Justizminister in einer allgemeinen Verfügung darauf aufmerksam, daß in allen Fällen, in denen die Preisbemessung der Marktbewertung nicht Rechnung trägt, der Verdacht der Preistreiberie vorliegt. Wenn durch Abrede von Verbänden oder Vereinigungen einem Sinken der Preise entgegengetrieben wird, kommen strafbare Handlungen in Frage. Die Strafverfolgungsbehörden werden angewiesen, in allen derartigen Fällen mit möglicher Beschleunigung und größtem Nachdruck einzuschreiten.

Zeitweise Entlassung der Bochumer Stadtväter.

Bochum. Der Oberbürgermeister und ein Teil der Stadtverordneten sind wieder auf freiem Fuß gesetzt worden. Die übrigen verhafteten Stadtverordneten befinden sich noch in französischem Gewahrsam.

Fischerstreit in Hamburg-Altona.

Hamburg. Infolge gescheiterter Lohnverhandlungen trat die gesamte Arbeiterschaft der Fischindustrie Hamburg-Altona mit Ausnahme des Betriebes der Großeinlaufgesellschaft deutscher Konsumvereine in den Ausstand. Die an den Fischmärkten liegenden Dampfer werden nicht mehr gefischt.

Deutschenausweisungen aus Memel.

Memel. Der Hauptkonsul der „Memeler Dampfboote“, Stadtverordneter Carl August Seyfried, hat von

Warum die Zeitungen teurer werden müssen,

das kann sich jeder Laie leicht erklären, wenn er bedenkt, daß ein Wagen Zeitungspapier statt früher 2000 Mark bereits Ende 1923 ungefähr 6 Millionen Mark kostete. Am 1. Februar 1928 setzten die Zeitungen zuletzt ihre Bezugspreise demgemäß fest. Bereits am 2. Februar wurde der Preis für Zeitungsdrukpapier verdoppelt. Seitdem wurde infolge der Kohlenpreis- und Frachterhöhung der Papierpreis wieder um über 2 Millionen Mark erhöht, so daß innerhalb 4 Wochen der enorme Papierpreis von ca. 6 Millionen für den Wagen um mehr als das Doppelte, auf 14 Millionen Mark gestiegen ist. Das bedeutet gegen den Friedenspreis eine Steigerung von zirka 700000 Prozent für das Zeitungspapier. Hierzu kommen wiederum enorme Steigerungen aller Produktionsfaktoren, des Nachrichtendienstes usw. Das „Wilsdruffer Tageblatt“ kostet infolgedessen für den Monat März 2500 Mark

ausgeschlossen Zuträgergebühren. Dieser Preis ist freibleibend. Das bedeutet in diesem Falle nur, daß bei ganz außerordentlichen Steigerungen sich der Verlag vorbehalten, nachlasseren zu lassen. Es sei hierbei erwähnt, daß vor allem auch die Postbezugspreise freibleibend sind.

Trotz oder gerade wegen des Ernstes der Zeit wird erwartet, daß die Leserschaft ihr Heimatblatt in dem schweren Existenzkampfe unterstützt und ihm die Treue hält.

Berlag des Wilsdruffer Tageblattes.

dem litauischen Armeekommandanten einen Ausweisungsbefehl aus dem Memelgebiet erhalten. Ein Protest des deutschen Generalkonsuls blieb erfolglos, lediglich eine Fristverlängerung wurde zugesprochen. Auch sonst sollen einer Anzahl Deutscher in Memel Ausweisungsbefehle zugestellt worden sein.

Rückgabe fremden Eigentums in Amerika.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat mit 300 gegen 11 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, gemäß dem von jedem Vermögenden eines Angehörigen eines früheren feindlichen Staates, das in der Verwaltung des Treuhänders für feindliches Eigentum steht, zehntausend Dollar zurückgezahlt werden. Der Gesetzentwurf ist an den Senat weitergeleitet worden. Ein Zusatzantrag, der die Derausgabe allen Besitzes verlangte, wurde abgelehnt.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 26. Februar 1923.

Zur Wetterlage. Bis Mitte der dritten Februarwoche lieferte das über Skandinavien lagernde Hochdruckgebiet dem vom Atlantischen Ozean ostwärts vordringenden Tiefdruckgebiet stärksten Widerstand; dann wurde es doch langsam nordostwärts zurückgedrängt. Infolgedessen hielt das strenge Frostwetter im Osten ziemlich gleichmäßig an. Memel meldete bis zu 15 Grad, Lyda in Ostpreußen sogar 21 Grad Kälte. Beim Vorübergang einzelner Teilwirbel fielen wiederholt stärkere Schneefälle. In Mitteldeutschland hielt der stärkere Frost bis Mitte der dritten Februarwoche an. Am 22. Februar erreichte die vom Westen vordringende Wärmequelle das Obergebiet. Abends lag ein kleiner Teilwirbel etwa an der Elbe, während der Kern des westlichen Tiefdruckgebietes über der Frischen See lag. Am Westen lagen die Temperaturen im allgemeinen zwischen 5 und 8 Grad Wärme. Bei der gegenwärtigen Wetterlage ist für das Ostseegebiet und das nördliche Mitteldeutschland mit einer Fortdauer des gelinden Frostes

dreißig buntfarbige Neujahrs-, Geburtstagsgratulations- und sogenannte Weihnachtskarten in malerischem Durcheinander mittels kleiner Nägel angeheftet worden; auch einige Liebesbilder und andere kolorierte Reklamen waren darunter.

Neben dem Bette Benedittes schlief ihre Freundin Trudchen, die in diesem Augenblick weniger niedlich ausah als im Dasein des Tages. Das hübsche Gesichtchen war nämlich mit Mandelklein besudelt und die braunen Locken über der Stirn waren in Popillosen gedreht. Die auf der Bettdecke ruhenden Hände steckten in langen, verwaschenen Wollhandschuhen. Das Mädchen schlief noch fest und ruhig und hatte dabei den Mund geöffnet.

Beneditte war vom Fenster zurückgesprungen, betrachtete einen Moment lächelnd ihre schlummernde Freundin und blickte dann in ihrem bis zu den Knöcheln reichenden Nachtwand an die nur leicht angelehnte Tür zum Nebenraum, lautlos und öffnete sie hierauf leise und vorsichtig. Auch in diesem Gemache, das etwas komfortabler eingerichtet war, herrschte das gleiche Dämmergemitte wie nebenan. Vor dem Waschtische stand eine große Badewanne aus Gummi als Symbol englischer Reinlichkeit, und in dem Bette unter dem geklärten Giebelhimmel schlief Miß Kelly Mitten den Schlaf der Gerechten.

Da es in diesem Augenblick etwas zaghaft an die Türe klopfte, so sprang Beneditte eifertig an diese und nahm durch die Spalte aus Riederdes Hand die bestellten Erdbeeren entgegen, die auf einem großen Weinbrette lagen. Beneditte lachte die größte der Früchte heraus, einen Klotz in seiner Art, und schlüpfte damit in ihr Bett zurück. Dann neigte sie sich über ihre Freundin Trudchen und steckte ihr rasch die Erdbeere in das immer noch offene Mäulchen, worauf sie schnell ihre Bettdecke bis an den Hals hinaufzog und gleichfalls schlummer erbeudelte, heimlich aber auf die Folgen der gegliederten Unart lauschte.

Sie blieben dann auch nicht ons. Trudchen begann zuerst zu schnarchen, dann zu röcheln und hierauf zu ächzen und trampelhaft zu schluden — und plötzlich sprang sie mit einem wilden Schrei aus dem Bette.

„Zu Hilfe! Dittie — Kelly — zu Hilfe! Ich sterbe — ich muß sterben!“

Im Zimmer nebenan wurde es lebendig. Schredenbleich stürzte Miß Kelly herbei; Beneditte hatte sich nur ausgerichtet und machte ein harmlos verwundertes Gesicht.

zu rechnen. Im übrigen Deutschland dürften die Temperaturen überwiegend über dem Gefrierpunkt liegen. Während im Westen dementsprechend Regenfälle zu erwarten sind, ist im Osten mit wiederholten Schneefällen zu rechnen.

Richtlinien der Sozialdemokraten zur Regierungsbildung. Die Sozialdemokratische Fraktion hat für die Bildung einer Regierung folgende Richtlinien aufgestellt: 1. Die Bildung der Landesregierung erfolgt auf verfassungsrechtlicher Grundlage. 2. Die Regierung hat ihre Tätigkeit im Rahmen der Reichs- und Landesverfassung auszuüben, wobei folgende Richtlinien zu beachten sind: a) Wichtige, von den Regierungsparteien an den Landtag zu bringende Gesetzesvorlagen und Anträge sind vorher in einer gemeinschaftlichen Sitzung durchzu beraten; b) die planmäßige Vergesellschaftung der Wirtschaft, wie sie in der Umstellung der Staatsbetriebe und Staatsgüter angebahnt ist, ist nach sozialistischen Grundsätzen energisch durchzuführen; c) die Mitarbeit bzw. Mitwirkung der Arbeitnehmervertreter im Sinne des Betriebsrätegesetzes und der Vertreter der Arbeitnehmer-Organisationen an den gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung, soweit sie Arbeitnehmer-Interessen betreffen, ist durch ein Arbeitnehmer-Kammergesetz durchzuführen; d) demokratische Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Berufsvertretung durch weitere Heranziehung des Kleinbauernums, Erweiterung der Kompetenzen dieser Berufsvertretung in der Richtung des gründlichen Ausbaues der landwirtschaftlichen Produktion unter Hinzuziehung der landwirtschaftlichen Genossenschaften; e) zur Bekämpfung des Preiswunders ist eine Verbraucherkommission einzurichten und auf Grund des Artikels 48 Abs. 4 der V. B. sind landrechtliche Prangerstrafen für Wucherer und Schieber einzuführen; f) Zur Bekämpfung konterrevolutionärer Bestrebungen dient neben der Geschlossenheit des proletariats der weitere energische Erfolg der Regierungsmassnahmen zur Ausgestaltung der Landespolizei und eine zuverlässige und wirksame Waffe für den republikanisch-demokratischen Staat; g) Weitere energische Fortsetzung der Demokratisierung der Verwaltung; h) beim Reich ist die umgehende Reform des materiellen Strafrechts, des Strafprozessrechts, des Ehegerichtsrechts und der Vorschriften über die Stellung der unehelichen Kinder zu beantragen und mit aller Energie zu fördern; i) Eintreten für die unbedingte Sicherung des Achtstundentages; l) bei weiterer Hinauszögerung einer Reichsgesetzgebung bzw. der Trennung zwischen Kirche und Staat selbständiges Vorgehen des Freistaates Sachsen. 3. Verpflichtung der Regierung, im Sinne dieser Grundsätze auf die Reichsregierung einzuwirken. — Diese Richtlinien sind den Kommunisten und den Demokraten mit dem Ersuchen um baldige Antwort übermittelt worden.

Kedor von Jobeltitz, der bekannte erfolgreiche Schriftsteller und Verfasser zahlreicher Romane, kommt von heute an in unserer Zeitung in seinem Werke „Das Heiratsjahr“ zu Worte. Es ist ein Lustspiel-Roman in 12 Kapiteln und dürfte unsere Leser und Leserinnen ebenso fesseln wie der abgelaufene der Schriftstellerin Lehne. Wir empfehlen den Roman, dessen Abdruck wir möglichst beschleunigen, geneigter Beachtung.

Für Rhein und Ruhr spendeten weiter Marie Jähne 50, Schüle zu Grumbach 32 295 M.; insgesamt bisher 384 500 M. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Wilsdruffs Stadtkapelle in Not! Täglich lesen wir in den Zeitungen, daß in anderen Städten Theater und Museen eingehen, daß Stadtkapellen aufgelöst werden müssen, weil die notwendigen Mittel zu ihrer Erhaltung nicht aufgebracht werden können. Auch unsere Wilsdruffer Stadtkapelle ist von demselben Schicksal bedroht. Ihr Eingehen oder auch nur die wesentliche Verringerung ihrer Mitglieder würde einen großen Verlust für das ganze musikalische Leben in unserer Stadt bedeuten und wohl von allen Kreisen der Einwohnerschaft sehr bedauert werden. Die Stadt kann aber aus öffentlichen Mitteln nicht so viel aufwenden, wie nötig wäre, um die Kapelle zu erhalten. Eine Stützungsaktion ist in musilliebenden Kreisen zwar im Gange, aber die Hauptsache bleibt doch immer nur, daß der Kapelle Gelegenheit zu Verdienst und Gelegenheit, gute Konzerte, nicht nur Tanzmusik, zu spielen, geboten wird. Daß die Kapelle einer solchen Unterstützung wert ist, darüber braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Am kommenden Donnerstag ist nun wieder einmal Gelegenheit, zur Erhaltung der Kapelle mit beizutragen. Musikdirektor Röhmisch veranstaltet sein zweites diesjähriges Sinfoniekonzert und hat sich die Mitwirkung von Frau Emma Gsela Schunke zu sichern gewünscht. Das Programm, auf das wir in der nächsten Nummer noch zu sprechen kommen, verzeichnet nur klassische Musik und dürfte auch dem Feinschmecker genügen. Wer also an der Erhaltung der Kapelle auch nur das geringste Interesse hat, der darf am Donnerstag nicht zu Hause bleiben!

Der Stenographenverein „Gabelberger“ bezieht am Sonnabend im „Löwen“ sein Stiftungsfest in Form eines

„Am Gottes willen!“ jammerte die kleine Engländerin und starrte Trudchen an, als ob sie einen Geist vor sich sehe: „Trudi, was hast du gemacht?“

Trudchen stand am Waschtisch, hatte sich ein Glas mit Wasser gefüllt und gurgelte in allen Tonarten, wobei sie mit beiden Armen winkte.

„Laßt mich!“ schrie sie zwischen durch, „ich muß sie wieder rausbringen — ich sterbe — o Gott, o Gott, o Gott! — Schlagen Sie mich auf den Rücken. Miß Kelly — du auch, Dittie — ich habe eine Fledermaus verschluckt — oder einen R-Itäfer — o Gott, o Gott, o Gott! — Gebt mir noch mehr Wasser —“ „Nein, Miß!“ rief Miß Kelly aufgeregt, „heißt Miß!“

Sie sprang an die Klingelknur und begann zu läuten. „Miß muß es sein! Ganz heiß — das tötet das Mäulchen!“

Der gelbe Ton der Klingel rief Sturm. Es wurde lebhaft im Schlosse.

Nun belam es auch Beneditte mit der Angst. Einen solchen Värm hatte sie nicht erwartet. Sie konnte sich auf Studienarbeit geföhrt machen.

„Schrei doch nicht so, Trudchen!“ rief sie, „Kelly — Altmächtig — hör bloß mit dem Geklingel auf! Es war ja nur eine Erdbeere —“

„Nein!“ kreischte Trudchen und griff wieder zum Wasserglas; „ich spür es — es war doch ein Käfer — er trampelt im Magen — er will wieder raus —“

„Bringen Sie heiße Miß!“ bejaht Miß Kelly durch die geöffnete Tür den herbeigeeilten Josen; „so viel heiße Miß, als da sein —“

„Anfinn!“ schrie Beneditte dazwischen, nun auch aus dem Bette springend, „es war ja doch nur ein Käfer von mir! Ich habe Trudchen eine Erdbeere in den Mund gestopft — da liegen ja noch die andern! Seid doch nicht verrückt!“

Jetzt öffnete sich mit raschem Ruck die Zimmertür und Frau von Lüdingen trat ein, noch in der weißen Nachthaube und einem weiten Schlafrock aus verstofftenem, blauen Samt.

„Am Gottes willen, Kinder!“ stammelte sie, „was ist denn los?“ Trudchen hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, schluderte noch immer und meinte dabei, Beneditte sah sehr betrübt aus und Miß Kelly hatte sich hinter die Tür ihres Kabinetts zurückgezogen. Keine antwortete. (Fortsetzung folgt.)

Dieser selbst war indessen unter leichtem Kopfschütteln über den Unverstand der Jugend rechtsseitig um das große vieredrige Schloß geschritten und wollte sich soeben in den kleinen Beerenarten verlieren, wo um diese Zeit gewöhnlich die beiden Plauen zu räubern pflegten, als er im Siebelstock ein Fenster klängen hörte.

„Hi — Niedecke!“ rief zu gleicher Zeit hartlaut eine Stimme. Niedecke schaute auf und stellte sich in Postur. Oben nämlich war ein zausiger Windstoß sichtbar geworden, ein fröhliches Backschiff mit lachenden roten Lippen und blühenden Schelmengaugen.

„Gnädiges Fräulein?“ antwortete der Alte und hügte hinzu: „Wünsche ich Ihnen, guten Morgen!“

„Morgen, Niedecke! Niedecke, kannst du mir nicht einen Froch fangen?“

Der Alte war sehr verwundert.

„Einen Froch?“ wiederholte er. „Ja — das wird mir schwer halten — mit meinen alten Weinen. Die Dinger sind hinter wie ich und so quabblich; wenn man schon einen erwischen hat, huppt er doch gleich wieder davon. Ich werd's Schnapps fangen. Muß es denn gleich sein?“

„Ja, natürlich.“ antwortete das Fräulein; „ich wollte ihn der Miß Kelly in die Waschküchle legen —“

„Aber, gnädiges Fräulein,“ sagte Niedecke erschreckt, „da gibt es doch nachher wieder Schimpfe!“

„Die gibt es,“ entgegnete Beneditte. „Weißt du was, bringe mir ein paar Erdbeeren herauf — ein paar recht große und reife!“

„Schön, gnädiges Fräulein, das ist mir schon lieber —“

Der Backfisch nickte noch einmal, dann klirkte abermals das Fenster ganz leise, und sein weißer Vorhang bewegte sich flüchtig hin und her.

Im Schloßzimmer der Mädchen herrschte ein mattes, silbernes Dämmerlicht. Das Gemach war groß, aber nichts weniger als luxuriös ausgestattet. Kein Teppich, nur ein paar Felle vor den beiden Betten, zwei Waschtische und ein großer Spiegel schlang an den Wänden, dazu ein paar goldunrahmte Lithographien; die Schlacht bei Bunsersill und Friedrich der Große bei Jorndorf. Oberhalb eines kleinen Toilettschens befand sich noch ein weiterer Wandspiegel; dort waren zwanzig bis